

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Nummernpreis
Rr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 285.

Sonnabend, 8. Dezember 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Knapigen-Kassette für die Räume des Ausgabesteges bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kalkantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das „Riesner Tageblatt“ erbitten und spätestens bis Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages. Die Geschäftsstelle.

Nach § 1 der Ausführungsverordnung zu dem Gesetze, die allgemeine Einführung einer Hundsteuer betreffend, vom 18. August 1888, ist im Monat **Januar** jeden Jahres eine genaue Aufzeichnung sämtlicher steuerpflichtiger Hunde vorzunehmen und ist hierbei der **10. Januar** als Normaltag festgesetzt worden. Sämtliche Gemeindevorstände erhalten daher hiermit Anweisung, der gedachten Aufzeichnung sich zu unterziehen und sobald in der Zeit vom **11. bis spätestens 27. desselben Monats** unter Uebersendung der aufgenommenen Verzeichnisse und Erlegung der gefälligen Gebühren die Hundsteuermarken für das nächste Jahr an Ganzleistele abhier in Empfang zu nehmen.

Großenhain, am 6. Dezember 1894.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.
v. Wiludt. Mte.

3439 E. Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Fol. 216 des Handelsregisters für seinen Bezirk, die Firma

F. W. Thomas & Sohn

in Riesa betreffend, verlaubbart, daß Herr Kaufmann **Friedrich Wilhelm Thomas** in Riesa

ausgeschieden und Herr Kaufmann **Eurt Edmund Hartmann** in Riesa als Mitinhaber eingetreten ist.

Riesa, den 5. Dezember 1894.

Königl. Amtsgericht.
Seidner. Brehm.

Bekanntmachung.

Mit Schluß dieses Jahres scheiden die Herren **Stark, Sammlisch, Richter, Dr. Wende, Thost** und **Schneider** aus dem Stadtverordneten-Collegium aus. Es sind daher 4 anständige und 2 unanständige Bürger in das Stadtverordneten-Collegium neu zu wählen.

Die ausscheidenden Herren sind wieder wählbar. Herr Schneider wird aber diesmal als anständiger Bürger in Frage zu kommen haben.

Die Wahl findet **Dienstag, den 11. Dezember 1894** in der Zeit von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Rathhause statt. Riesa, am 27. November 1894.

Der Stadtrath.
Schwarzenberg, Stadtrath. Prsch.

Bekanntmachung.

Steinfuhren betreffend.

Die Anfuhr von 400 Kubikmeter **Ganziger Steinen** (Ablagerungsplatz: südlicher Bauhof, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen wird der Unterzeichnete auf Verlangen bekannt geben. Offerten sind bis zum

Mittwoch, den 12. Dezember dies. Js.

Mittags 12 Uhr,

versiegelt, mit der Aufschrift „Steinfuhren“ an den Unterzeichneten abzugeben. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. Riesa, am 5. Dezember 1894.

Der Vorsitzende des städtischen Bauausschusses.
H. A. Grundmann, Stadtrath.

Bekanntmachung.

Die Wagen-, Wasser-, Sprengwagen-, Knack- und Kiesfuhren für die städtischen Straßen im Jahre 1895 sollen vergeben werden. Die Bedingungen sind beim Unterzeichneten zu erfragen.

Angebote sind bis **Mittwoch, den 12. Dezember dieses Jahres Mittags 12 Uhr**, versiegelt, mit der Aufschrift „Städtische Fuhren“ an den Unterzeichneten abzugeben. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. Riesa, am 5. Dezember 1894.

Der Vorsitzende des städtischen Bauausschusses.
H. A. Grundmann, Stadtrath.

Die Herren Gemeinde-Vorstände

werden aufgefordert, die **Impflisten** einzusenden. Bezirksarzt **Dr. Bruner**.

Tagesgeschichte.

Die Sozialdemokraten scheinen durch Värmeszenen im Reichstage die Leidenschaft ihrer Genossen neu anzufachen und damit einen frischen Kitt für den Zusammenhalt ihrer Partei gewinnen zu wollen. Anders wenigstens ist ihr herausforderndes Gebahren in der vorgestrigen ersten Sitzung im neuen Reichstagsgebäude nicht zu erklären. Bisher hielten sich die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten stets fern, wenn ein Kaiserhoch zu gewärtigen war. Man wird sich erinnern, daß am Schluß einer Tagung alle Sozialdemokraten, während der Präsident die hergebrachte Ueberlieferung über die erledigten Arbeiten vorlas, förmlich auf dem Sprunge standen und bei den ersten einleitenden Worten des üblichen Kaiserhochs im Sturmschritt den Saal verließen, um sich an dieser Kundgebung nicht betheiligen zu müssen. Vorgestern dagegen war der Abgeordnete Liebtnecht mit vier Genossen, die sich dicht neben ihm setzten, obwohl ihre Plätze theilweise weit entfernt von einander liegen, schon vor Beginn der Sitzung anwesend, trotzdem der Präsident ihnen, um jeden Skandal zu vermeiden, noch ausdrücklich hatte mittheilen lassen, daß er ein Hoch auf den Kaiser auszubringen beabsichtige. Ihr Eigenbleiben während des Hochs auf den Kaiser trug also das Gepräge einer vorbereiteten und bewußten Kundgebung und gewinnt dadurch eine erhöhte Bedeutung, die auch noch durch das Auftreten Singers ins hellste Licht gerückt wurde. Es ist, meint der „Dresdener Anzeiger“, ein recht gefährlicher Versuch, den die sozialdemokratische Reichstagsfraktion damit anstellt, und man kann im Voraus sagen, daß ihr davon kein Heil erwachsen wird. Das deutsche Volk ist monarchisch gesinnt und wird selbst bis in die Reihen der Sozialdemokraten hinein beabsichtigte Beleidigungen des Reichsoberhauptes mißbilligen. — Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich am Dienstag Nachmittags und Mittwoch Vormittag in zwei mehrstündigen Sitzungen mit dem Streit Bebel contra Vollmar-Grillenberger beschäftigt. Das Ergebnis war, daß die Streitfrage vorläufig und bis auf weiteres begraben und äußerlich der Streit beigelegt wird. Soweit man bisher in Erfahrung

bringen konnte — die Fraktionsmitglieder bewahren in dieser Sache die größte Verschwiegenheit — sah sich Bebel in der Fraktion ziemlich vereinsamt und nur Liebtnecht und Singer von den bekannteren „Genossen“ traten offen auf seine Seite. Vollmar, der sich als den Sieger betrachten durfte, zeigte ein bei ihm sonst nicht hervortretendes Entgegenkommen und den Wunsch, einen offenen Bruch zu vermeiden. Dagegen soll Grillenberger diesmal von einer fast vollmarischen Schroffheit gewesen sein und hätte am liebsten den förmlichen Ausschluß Bebel's aus der Fraktion gesehen.

Deutsches Reich. Der Anspruch der Sozialdemokraten im Reichstage, auch aus ihren Reihen einen Schriftführer zu wählen, hat in der Sitzung am Donnerstag dazu geführt, daß die Wahl durch Jettel erfolgen mußte, während sie sonst immer durch Ruf erfolgte. Es sind die bisherigen acht Schriftführer, die Abgg. Braun, Grgieski, Dr. Hermes, v. Holleuffer, Krebs, Dr. Kropatschek, Nerbach und Dr. Pieschel wiedergewählt worden. Der Seniorenkongress verweigerte es der sozialdemokratischen Fraktion, ihr einen Schriftführer zu bewilligen, da die Fraktion die Beteiligung ihres Schriftführers an den damit verbundenen repräsentativen Pflichten verweigerte.

Die Anordnung im neuen Sitzungssaal des Reichstags hat sich derjenigen im alten Hause angeschlossen. Es sind sieben Reile gebildet worden. Den äußersten Reil auf der Rechten haben die Konservativen eingenommen und sie sind auf den zweiten Reil übergegangen. In demselben sitzen auch die Mitglieder der Reichspartei. Am Schluß des zweiten und dritten Reils hat die deutsch-soziale Reformpartei Platz genommen. Den dritten und vierten Reil haben das Zentrum und die Polen beansprucht. Das Zentrum ist gegen früher weiter nach links gerückt. Im fünften Reil haben die Nationalliberalen ihre Plätze, im sechsten die Mitglieder beider freisinnigen Fraktionen, hinter ihnen die Sozialdemokraten ausgefüllt. Der siebente Reil wird von den Sozialdemokraten ausgefüllt.

Anlässlich der vorgestrigen Vorgänge im Reichstage fordert die „Kölnische Zeitung“, daß der bereits im Jahre 1879 dem Reichstage vorgelegene Entwurf, betreffend die Disziplinargewalt über die Abgeordneten, wieder eingebracht

werde. Als 1879 diese Vorlage abgelehnt wurde, habe man an ein derartiges Sinken des sozialen Niveaus der Volkvertreter nicht geglaubt, wie es heute noch unklar vorhanden ist. Der Reichstag solle nicht länger in schlimmer Verblendung verharren, denn heute handle es sich nicht um den Schutz wehrloser Außenstehender, sondern um die eigene Würde des Reichstages und um die Ehrfurcht vor dem Kaiser, welche man von allen Deutschen, besonders aber von den Volksovertrettern beanspruchen könne.

Die „Börse-Zeitung“ sagt: Schon heute spricht man in Reichstagskreisen davon, daß man reumüthig zum Ausnahmegesetz würde zurückkehren müssen. Es werde kommen, dafür werden die Herren Genossen schon das Terrain vorbereiten, wie Singer es vorgestern bereits gethan hat. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt zu demselben Gegenstand, die Sozialdemokraten hätten mit auffallendem Eifer sich beeilt, die Begründung der auf eine wirksame Bekämpfung der Umsturzpropaganda abzielenden Vorlage durch ein drastisches Beispiel zu verhärteln. — Von der Umsturzvorlage sagt die „Voss. Zeitung“: Im Ganzen zeigt dieselbe ein Aussehen, daß man ihre unveränderte Annahme als ausgeschlossen, ihren Werth im Kampfe gegen die Sozialdemokratie als verschwindend ansehen kann. — Die „National-Zeitung“ meint in einem Artikel zur Umsturz-Vorlage, wohl kein Kefer des Entwurfs dürfte davon den Eindruck gehabt haben, daß durch ein derartiges Gesetz die bisherige Freiheit der öffentlichen Meinungsäußerung in Deutschland und das gesetzlich bestehende Recht politischer Bethätigung eingeschränkt würde.

Asien. In Peking dauern die Bestrafungen fort. Der Kommandant von Kinkou wurde wegen der Uebergabe des Places degradirt. General Chan wurde wegen großer Pflichtverletzung der Bestrafungskommission überwiesen, da er die Truppen nicht gehindert habe, die Bevölkerung auszulündern und die katholische Kirche niederzubrennen. Die Japaner gestatteten dem Dampfer der Gesellschaft „Rothes Kreuz“ nicht, in Port Arthur zu landen. Die japanischen Behörden versicherten, daß von ihnen für verwundete Chinesen wie Japaner gleich gut gesorgt werde. Fremde Hilfe sei unnöthig. — Der „New-York Herald“ meldet aus Schanghai: „Ueberall